

Stimme für Wiesenpieper

Peter Röse aus Rothwesten: Freifläche der Erler-Kaserne unter Naturschutz stellen



Lebensraum für Singvögel: Peter Röse will verhindern, dass die Flächen des ehemaligen Fliegerhorstes in Rothwesten bebaut werden. Die Natur und mit ihr der bedrohte Wiesenpieper und die Feldlerche sollen geschützt werden. Foto: Schräer

VON MICHAEL SCHRAER

FULDATAL. Peter Röse aus Rothwesten hat lange überlegt, ob er sich derart „aus dem Fenster hängen soll“. Bisher hatte er sich nur um seine persönlichen Belange gekümmert, gehörte nie einer Bürgerinitiative an. Jetzt will er sich einmischen. Sein Ziel: Die Freifläche der ehemaligen Fritz-Erler-Kaserne im Bereich des alten Fliegerhorstes soll unter Naturschutz gestellt werden.

Zwei Tieren will der 67-Jährige damit den Lebensraum erhalten: der Feldlerche und dem Wiesenpieper. Letzteren hatte der Naturfreund vor zwei Jahren erstmals mit seinem Fernglas entdeckt. Röse geht täglich mehrfach mit seiner Irish-Terrier-Hündin Finni auf dem frei zugänglichen Gelände spazieren. Der seltene Wiesenpieper sei nicht leicht auszumachen, ein scheuer kleiner Vogel, dessen Bestand stark gefährdet ist.

Deutlich höher ist auf der noch unberührten Wiesenfläche das Vorkommen der Feldlerche. Röse schätzt, dass sich an die hundert Tiere dieses Bodenbrüters dort aufhalten und

derzeit für Nachwuchs sorgen. Leicht erkennbar steige die Feldlerche auf und erfreue mit „ihrem wunderschönen Gesang“. Auch die Feldlerche steht auf der Roten Liste bedrohter Tiere.

Die Wiesen außerhalb des Kasernenzauns, zur Wohnbebauung durch einen kleinen Wald geschützt, habe sich die Tierwelt zurückerobert. Dies war möglich, weil die Bundeswehr den Bereich seit 2002 kaum noch nutzte. Auch sei

Rücksicht auf die Bodenbrüter genommen worden, erst im Spätsommer sei das Gras gemäht worden, wenn die Brut von Feldlerche und Wiesenpieper das Nest längst verlassen hatte, sagt der Rentner.

Er weiß, dass 66 Hektar Freifläche im Rahmen der Konversion an einen Investor verkauft wurden. Wie viel letztlich mit Gewächshäusern für eine Pilzzucht bebaut werde, wisse man erst, wenn der Bebauungsplan vorliege. Dies

hatten ihm Vertreter des BUND gesagt, die er von seiner Initiative informierte.

Während die organisierten Umweltschützer erst noch abwarten wollten, hat der 67-Jährige mit zwei Mitstreiterinnen aus Rothwesten ein Flugblatt erstellt und an Geschäfte in Fuldatal verteilt. Mit einem offenen Brief hat er sich zudem an Bürgermeisterin Anne Werderich gewandt.

Aber selbst wenn er in seinem Einsatz für dieses konkrete Stück Natur allein auf weiter Flur bliebe, Peter Röse hat sich entschieden, als Fürsprecher von Wiesenpieper und Feldlerche aufzutreten. Dabei denke er auch an Fuchs, Rehwild, Dachs, Hase, Roten und Schwarzen Milan oder Rüttelfalke, die dort ebenso vorkommen, aber „den meisten Menschen nicht so wichtig sind“.

Vielleicht sei das bei den kleinen schützenswerten Bodenbrütern anders, hofft der Rentner. Sollte er scheitern, Feldlerche und Wiesenpieper vertrieben werden, habe er die Gewissheit, sich „für etwas Nützliches und Wichtiges eingesetzt zu haben“, sagt Peter Röse. **DAS SAGT...**



Tür zu: Noch ungewiss ist die Zukunft großer Teile der Fritz-Erler-Kaserne. Archivfoto: Schräer

Das sagt der Landkreis

Zum Bebauungsplan für den Bereich des ehemaligen Flugfeldes gebe es ein artenschutzrechtliches Begleitverfahren, sagt Kreissprecher Harald Kühlborn. Der Landkreis hat die Bauaufsicht für das geplante Projekt. Dessen Auswirkungen auf die Vogelwelt, auf Amphibien, Reptilien und Tagfalter werde durch ein Fachgutachten geprüft.

Solange Vögel auf den Wiesen brüteten, werde nicht ge-

baut. Sei die Brut durch, keine Vögel konkret gefährdet, könnten erste Gewächshäuser errichtet werden, erläuterte er weiter.

Grundsätzlich sei der Landkreis für die geplante Investition auf der Freifläche, wolle man die Pläne nicht behindern, sagt Kühlborn. Im nächsten Jahr werde es nach den rechtlichen Vorgaben für die Bodenbrüter Ausgleichsflächen geben. (mic)

Das sagt die Gemeinde

Noch bis zum 11. Juni laufe die Anhörung zum Bebauungsplan für die Freiflächen der Erler-Anlage, sagt Fuldatal-Hauptamtsleiter Klaus Exner. Privatpersonen und Organisationen wie der BUND könnten ihre Einwände vorbringen.

Innerhalb des Verfahrens werde dann abgewogen, ob die geplante Bebauung umweltverträglich sei oder ein Ausgleich geschaffen werden

müsse. Dieser sollte dann innerhalb der Konversionsfläche in Rothwesten erfolgen.

Die geplante Pilzzucht und die großflächige Fotovoltaik-Anlage sieht die Gemeinde Fuldatal als nachhaltige Investition. „Wir stehen hinter dem Projekt“, betont Exner.

Über den Bebauungsplan entscheidet die Gemeindevertretung voraussichtlich in ihrer nächsten Sitzung am 1. Juli. (mic)